

SYNÄSTHESIE & KUNST

Ausstellungsreihe

27.10. – 16.12.2012: Barbara Ryan und Annette Stahmer

25.01. – 10.03.2013: Madi Boyd und Carrie Firman

22.03. – 12.05.2013: Simon Davenport & Carl Rowe und Sergio Maltagliati & Pietro Grossi

31.05. – 21.07.2013: Ditte Lyngkaer Pedersen, Eva-Maria Bolz und Andy Holtin

Synästhesie – eine theoretische Einführung

Der Begriff „Synästhesie“, aus dem Griechischen „Aisthesis“ („Empfindung“, „Sinneseindruck“) und „syn“ („zusammen“, „gemeinsam“), meint die Erfahrung zweier oder mehrerer Sinneseindrücke zur selben Zeit. In den meisten Fällen handelt es sich um eine visuelle Empfindung, evoziert durch auditive Impulse.¹

In der Geschichte stoßen wir auf synästhetische Wahrnehmung besonders in Epochen wie der Renaissance, der Romantik, dem 19. Jahrhundert (Rimbaud, Wagner) und dem beginnenden 20. Jahrhundert. Die Avantgarde experimentierte mit der Wirkung simultaner Stimuli, oftmals mit aktivierender Miteinbeziehung des Publikums (italienischer Futurismus). In besonderer Weise äußert sich das synästhetische Phänomen bei dem russischen Künstler Wassily Kandinsky: Er selbst verfügte über eine synästhetische Veranlagung, die vier Sinne miteinander verband. Er schrieb über Moskau als eine Stadtlandschaft, die sich mittels Farbtöne beschreiben lässt (er verstand dies als eine Art Symphonie, ein gigantisches Orchester), wo es „blaue Häuser“ gab oder wo der Schnee singen konnte.² David Hockney hatte eine kombinierte lautliche Synästhesie. In der Literatur ließe sich Vladimir Nabokov nennen, dessen Mutter und Sohn Dimitri ebenfalls synästhetisch begabt waren. Im Bereich der Musik war nicht nur Olivier Messiaen oder Nikolai Rimsky-Korsakov synästhetisch veranlagt, sondern auch Stevie Wonder und Billy Joel, um nur einige zu nennen, die alle die Befähigung multipler simultaner Erfahrungen in ihre Kunst haben einfließen lassen.³

Wie muss man sich die Wechselbeziehung zwischen den verschiedenen Sinneseindrücken vorstellen? Synästhesie äußert sich häufig durch eine kombinierte Wahrnehmung von Licht, Farbe, Lautlichkeit, Tast- und Geruchssinn bis hin zu individuellen räumlichen Wahrnehmungsformen. Musik kann visuelle Bilder evozieren, die die Helligkeit oder den Lauf der Musik wortwörtlich formen.⁴

Das Phänomen der Synästhesie wird in letzter Zeit wieder verstärkt rezipiert. Zum einen macht sich das im wissenschaftlichen Bereich bemerkbar; zu nennen wäre die jüngste Auseinandersetzung auf der internationalen Konferenz am Zentrum für Literaturforschung in Berlin im Oktober 2010, zu der sowohl NeurologInnen als auch GeisteswissenschaftlerInnen aus Europa und den USA zusammen gekommen sind.⁵ Zum anderen ist in der zeitgenössischen Kunst ein auffallend starkes Interesse für gekoppelte Sinneswahrnehmungen zu erkennen. Dies ist nicht verwunderlich: Unser gegenwärtiges alltägliches Leben hat in den letzten Jahren mehr und mehr multimediale und multisensorische Verfahrensweisen evoziert (man denke nur an die neuesten Technologien im Bereich der Kommunikation).⁶

¹ John E. Harrison: *Synesthesia. The Strangest Thing*, Oxford 2001.

² Hinderk Emrich: *The World of Synaesthesia*, Synaesthesia and Kinaesthetics, Konferenz am Zentrum für Literaturforschung Berlin, Oktober 2010.

³ Richard Cytowic: *Illuminating What Is Hidden. The Synaesthetic's Creative Mind*. Synesthesia and Kinaesthetics, Konferenz am Zentrum für Literaturforschung Berlin, Oktober 2010.

⁴ Lawrence E. Marks: *Synaesthesia. Perception and Metaphor*. In: *Aesthetic Illusion*, Berlin 1990.

⁵ Ein Großteil der Konferenzbeiträge sind in folgender Publikation erschienen: Fingerhut, Jörg/ Flach, Sabine & Söffner, Jan (Hg.): *Habitus in Habitat III. Synaesthesia and Kinaesthetics*, Bern 2011.

⁶ Man denke nur an die rasante technologische Entwicklung in den letzten 25 Jahren: Musikvideo (Text, Musik, Farbe), Computer (als „totales“ sensorisches Objekt) und nicht zuletzt neueste Formen von Mobiltelefonen (neben dem Telefonieren auch als Kamera, Musikplayer, Textmaschine, etc. zu nutzen).

Es ist bemerkenswert, dass dem Phänomen der Synästhesie, dem gegenwärtig in der zeitgenössischen Kunst und den Geistes- und Naturwissenschaften ein solch hoher Stellenwert eingeräumt wird, genau vor hundert Jahren so intensiv untersucht wurde.

Synästhesie – Open Call 2010

Art Laboratory Berlin hat 2010 einen OPEN CALL zum Thema Synästhesie in der zeitgenössischen Kunst ausgeschrieben. Unsere Ausgangsfrage war: Wie macht sich das Phänomen der Synästhesie am Ende des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts bemerkbar? Es war und ist das Anliegen von Art Laboratory Berlin, besondere Impulse unserer gegenwärtigen komplexen, synchronen und technologisierten Gesellschaft über das Phänomen *Synästhesie* mit ihrer ausgeprägten Form der Oszillation fassen zu können.

Die starke Reaktion seitens der KünstlerInnen mit unzähligen und sehr bemerkenswerten Beiträgen aus aller Welt zeigt das große Interesse an diesem Thema und kann für die Aktualität der Synästhesie auch symptomatisch verstanden werden. Art Laboratory Berlin hat aus den zahlreichen und sehr interessanten internationalen Bewerbungen die besten ausgesucht, die mit bewusst gewählten künstlerischen Strategien die unterschiedlichen Verbindungen der sinnlichen Wahrnehmung, die Interaktion zwischen Memoria und Kognition sowie die Verknüpfungen zwischen künstlerischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen herausgearbeitet haben.

SYNAESTHESIE @ Art Laboratory Berlin

Im Rahmen der Ausstellung **SYNAESTHESIA I: The Orange Smell of November** gibt die Installation *That can't be September – it smells like the August of 1985!* von **Barbara Ryan** den Betrachtern einen persönlichen Einblick in die von der Künstlerin erfahrenen polymodalen Synästhesie, welche Zeit, Farbe und Gerüche kombiniert. Das Video *A ist Blau* von **Annette Stahmer** ist ein intimes Portrait der synästhetischen Erfahrung der Mutter der Künstlerin.

SYNAESTHESIA II stellt zwei junge Künstlerpositionen vor, die sich mit neuen Medien auseinander setzen: Die Installation von **Carrie Firman** sieht Sensoren, Lichtimpulse und Projektionen vor, um ihre eigene synästhetische Erfahrung verbunden mit räumlichen simultanen Überlagerungen zu visualisieren. **Madi Boyd** arbeitet zusammen mit Neurologen, um ihre Arbeit *Points of Perception* zu realisieren – eine ausladende intermediale Installation, die die Sinneswahrnehmungen der Besucher aufnehmen. Diese Ausstellung wird auch während der Transmediale 2013 im Januar/ Februar 2013 noch zu sehen sein.

Die Ausstellung **SYNAESTHESIA III** zeigt Arbeiten von zwei Künstler-Duos, deren Positionen zum Thema Synästhesie einen kunsthistorischen Ansatz (Klass. Moderne) mit zeitgenössischen Aspekten verbindet. Die Arbeit *A Banquet for Ultra Bankruptcy* von **Simon Davenport** und **Carl Rowe** geht von Marinettis Text *La Cucina Futurista* von 1930 aus und versteht sich als eine Performance, die Essen mit Farben, Tönen und Gerüchen verbindet sowie auf die gegenwärtige Finanzkrise anspielt und anschließend in einer Ausstellung präsentiert wird. **Sergio Maltagliati**, der die bahnbrechenden Experimente zur computergenerierten Musik des bekannten Pietro Grossi weiter verarbeitete, stellt wiederum jene Verbindung zwischen Ton und Farbe her, die ein Jahrhundert zuvor von Kandinsky erforscht wurde – nun mittels digitaler Medien.

Die Ausstellung **SYNAESTHESIA IV** präsentiert drei künstlerischen Positionen, die selbst (graphemische) Synästhetiker sind – **Ditte Lyngkaer Pedersen**, **Eva-Maria Bolz** und **Andy Holtin**. Sie bedienen sich jeweils einer eigenen Ausdrucksform ihrer synästhetischen Erfahrungen für ihre Arbeiten. Ditte Lyngkaer Pedersen hat ein Archiv mit Videointerviews aufgebaut, die verschiedene Formen der Synästhesie sowie neurologische und andere naturwissenschaftliche Forschungen präsentieren. Eva-Maria Bolz entwirft Bilder, die ihre graphemische Synästhesie anhand ausgewählter Texte in eine Serie von Farbgitter überträgt (zum Beispiel *Die Rose und die Nachtigall* von Oscar Wilde). Andy Holtin unternimmt in seinem Video *Corrections* radikale Schritte, um seine Umgebung seiner eigenen farblichen Wahrnehmung anzupassen.